

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1884

120 (9.10.1884)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 120.

Er scheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich 1 Rthl. 10 Sgr.
Im Weichsgebiet 1 Rthl. 40 Sgr.

Donnerstag den 9. Oktober

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
zeilige Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags

1884.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Durlach, 8. Okt. Die gestern auf hiesiger Gemartung stattgehabte Weinlese hat sowohl in Bezug auf Qualität, als auch Quantität sehr verschiedene Ergebnisse geliefert; während ein geringer Theil der Rebbesitzer einen Mittel-ertrag gemacht haben, hat der weitaus größere Theil einen sehr geringen oder gar keinen Ertrag zu verzeichnen; bezüglich der Qualität mag der Most am nordwestlichen Thurmberg 50—55 Grad nach Oechsle, am südlichen Theile derselben 80—85 Grad. Käufe zu 50 Mk. die Ohm wurden bereits abgeschlossen.

Durlach. Nach dem Beitrage zur Statistik der inneren Verwaltung unseres Landes, herausgegeben von dem Ministerium des Innern vom Jahre 1882, zählt der Amtsbezirk Durlach 21 Gemeinden mit 30131 Einwohnern, 6562 Haushaltungen. Die Zahl der Gebäude beträgt 3863. Die Steuerkraft entziffert sich wie folgt: Grund- und Häusersteuer-Kapital 35,220,160 Mk., Erwerbsteuer-Kapital 6,033,709, Mk., Kapitalrentensteuer 7,939,630 Mk., Gesamtsteuer-Kapital 49,193,499 Mk. Es entfällt somit durchschnittlich auf jede Familie ein Steuer-Kapital von 7497 Mk. oder auf jeden Einwohner 1633 Mk.

Deutsches Reich.

Der deutsche Kronprinz hat mit Gemahlin und Familie einen längeren Aufenthalt in Gries bei Bozen genommen.

Ganz respektabel ist das Geschwader, das zur Vertretung der deutschen Interessen nach Westafrika entsandt wird. Es besteht aus 4 Schiffen mit 50 Geschützen und einer Besatzung von 1313 Mann, unter dem Befehl des Konreadmirals Knorr, eines der tüchtigsten und schneidigsten Offiziere der deutschen Marine. Zweimal schon hat er feindliches Pulver geschossen, und zwar das erstemal bei der Expedition der Korvette Danzig zur Züchtigung der Risspiraten an der Marokkanischen Küste im Jahre 1856, wobei er verwundet wurde; das

zweitemal als Befehlshaber des Kanonenbootes Meteor in einem siegreichen Gefecht mit dem weit überlegenen französischen Kriegsdampfer Bouvet, in der Nähe von Havannah, am 9. November 1870.

Im Reichstage saßen bisher drei Achtziger: Molke (geboren 26. Okt. 1800), Dollfuß aus Mülhausen im Elsaß (geboren 26. Sept. 1800) und von Bockum-Dolffs (geb. 1802), und es ist kein Zweifel, daß sie auch im nächsten Reichstage sitzen werden.

Das Reichsgericht hat eine bemerkenswerthe Entscheidung gefällt in Beziehung auf die Frage, unter welchen Umständen eine falsche ärztliche Behandlung, welche den Tod des Kranken zur Folge hat, als fahrlässige Tödtung zu bestrafen ist. Dem Dienstknecht H. war am 5. April 1884 durch einen Messerstich in die Brust eine Wunde beigebracht worden. H. wurde von dem praktischen Arzte Dr. N. behandelt, welcher, unter Nichtbeachtung des sogenannten antiseptischen Verfahrens, nach der alten Methode die Wunde zu heilen versuchte. Am 30. April d. J. starb H. an septischer Blutvergiftung. Dr. N. wurde hierauf nach § 222 des Strafgesetzbuches wegen fahrlässiger Tödtung angeklagt und von der Strafkammer verurtheilt, indem dieselbe annahm, daß ein praktischer Arzt sich so weit auf der Höhe der Wissenschaft erhalten müsse, daß er von den in der modernen medizinischen Wissenschaft anerkannten Regeln der Heilkunde genaue Kenntniß erlange und solche beobachte, und daß in dem vorliegenden Falle Dr. N. als praktischer Arzt bei gewöhnlicher Aufmerksamkeit habe erkennen müssen, daß das von ihm beobachtete Verfahren den Tod des H. zur Folge haben könne. In der von Dr. N. eingelegten Revision machte dieser geltend, daß er die von ihm erlernte und in langjähriger Praxis erprobte Heilmethode angewendet, dagegen von der Antiseptik, welche eine noch im Stadium der Experimente befindliche Erfindung der Neuzeit sei, keinen Gebrauch gemacht habe. Das Reichsgericht, erster Strafsenat, erachtete aber diesen Einwand nicht

für stichhaltig und verwarf durch Urtheil vom 3. Juli 1884 die Revision.

Stuttgart, 7. Okt. Anfangs Februar wurde dahier bekanntlich ein Pfandleiher Reinhard ermordet; gestern wurde nun der dieses Verbrechens beschuldigte Dienstmann Döbling vom Schwurgerichte wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

In Württemberg ruft man nach einer Katzensteuer.

Dem Tenoristen Vogel in München sind für eine einjährige Kunstreise in Nordamerika 250,000 Mk. nebst freier Station geboten worden. Er erklärte aber, sein Leben ist mir lieber als die Schwindsucht, die ich mir drüben hole.

Das Frankfurter Panorama der Schlacht von Sedan ist um hohen Preis nach Chicago in Amerika verkauft worden.

In Rempten wurden zwei Lebensmittelfälscher, die dem Rinderschmalz Margarin beigemischt hatten, zu 3 Monaten Gefängniß, 900 Mk. Geldstrafe und in die Kosten verurtheilt.

In Frankenthal ist ein Handwerksbursche, der in einem 20,000 Gebund zählenden Strohhafen übernachtete, sammt dem Stroh verbrannt.

Der 675 Pfund schwere Dohse, der auf dem Oktoberfest in München in 4½ Stunden gebraten wurde, mußte mit 4 Pfund Pfeffer und 40 Pfund Salz gewürzt werden. In 2 Stunden war er vertilgt.

In Berlin hat sich der Gardesüßilier Maaß, der auf seinem Posten als Wache im Königl. Schloß von dem Ronde-Offiziere schlafend betroffen wurde, erschossen.

Die Obstzüchter prophezeien für 1885 ein gutes Obstjahr, da viele Tragknospen an den Bäumen wahrzunehmen seien. — Aus dem frühen Brunnstreich der Hirsche in diesem Jahr glauben die Jäger auf einen strengen Winter schließen zu müssen.

Fertigleton.

Gefeißelt!

Novelle von E. von Sadow.

(Schluß)

X.

Marianne hatte endlich doch dem Drängen ihrer Mutter nachkommen müssen und war inzwischen wieder nach B. in das Haus ihres Schwagers, des Landraths von Korbach, übergesiedelt. Dorthin wurde ihr auch Keinfelds Brief nachgeschickt, nachdem Graf Ludwig die Adresse seiner Schwester angegeben, obgleich sich nicht erklären konnte, mit wem Marianne in Rußland in Verbindung stehe.

Woche auf Woche verging, ohne daß Keinfeld eine Antwort auf seinen Brief erhalten hätte und schon fing er an, seine Bekanntschaft mit Marianne nur noch als einen schönen Traum, den schönsten vielleicht seines Lebens, zu betrachten.

Da geschah es, daß Graf Ludwig von Bornstedt in der Kreisstadt B. Geschäfte zu erledigen hatte, wobei er selbstredend auch im Hause seines Schwagers, des Landraths von Korbach, vor sprach.

Der Zufall wollte es, daß der Diener ankommene Briefe gerade während der Anwesenheit des Grafen ins Zimmer brachte, die der Landrath alsdann an ihre Adressen vertheilte. Nur Marianne ging leer aus und fand ihr

iprechen, während die Uebrigen ihre Briefe lasen. Er frug sie auch nach ihren Verbindungen in Rußland.

„Ich wüßte nicht,“ sagte sie, „wer aus Rußland an mich zu schreiben hätte, habe auch nie einen Brief von dort erhalten.“

„Aber freilich, besinne Dich nur,“ entgegnete der Bruder, „Du hast einen Brief vor ungefähr sechs Wochen erhalten, der an Deine Adresse nach Hohenberg gerichtet war und den ich Dir nach B. nachschickte. Dieser Brief ist Dir sofort auf meine Veranlassung nach B. nachgeschickt worden. Ich weiß dies ganz gewiß und würde es nicht behaupten, wenn ich es nicht bestimmt wüßte, um so mehr, als mir die russischen Briefmarken auffielen und ich mir nicht erklären konnte, wer von da an Dich zu schreiben habe.“

Marianne suchte erblassend zusammen und erröthete dann wieder. Mit einem Male war ihr ein Licht aufgegangen! Sie dachte an das seltsame Einverständnis des Dieners mit dem Baron Willing, die sie im Garten beobachtete und dachte auch mit großer Empörung daran, daß sie von Keinfeld in den letzten Monaten keinen Brief und erst recht keine Antwort auf ihre Briefe an ihn erhalten hatte. Fast zur Gewißheit erschien es jetzt Marianne, daß zwischen dem geheimen Einverständnis des Barons Willing und dem Diener und den fehlenden Briefen von Keinfeld ein Zusammenhang bestehen müsse.

Möglichst unbefangen antwortete sie ihrem Bruder, da sie erst noch Gewißheit haben wollte, ehe sie eine Beschuldigung aussprechen wollte. Diese Andeutungen machte sie auch ihrem Bruder, ehe derselbe nach Hohenberg wieder zurückreiste, denn dem Grafen Ludwig war die innere Bewegung nicht entgangen, die Marianne bei der Nachricht über einen an sie aus Rußland gerichteten Brief gezeigt hatte.

Schon am andern Morgen begab sich Marianne nach dem Postamt. Der dienstthuende Sekretär, den sie nach dem Postvorsteher frug, ließ sie durch einen Unterbeamten zum Chef führen.

Diesem erzählte Marianne in der ihr eigenen offenen Art und Weise, wie sie vermuthe, daß wiederholt Briefe an ihre Adresse nicht an sie gelangt seien. Sie bat den Postvorsteher ihr beizustehen, um den Schuldigen zu ermitteln, und ihr Verhaltungsmaßregeln zu geben.

Der Postdirektor, der Marianne sehr wohl kannte, da er oft im Hause ihres Schwagers verkehrte, kam ihr bereitwilligst entgegen und ließ den gerade anwesenden Briefträger jenes Bestellbezirks zu sich rufen.

Dieser erinnerte sich nicht nur genau, vor ungefähr sechs bis sieben Wochen einen Brief aus Rußland an die Gräfin Marianne von Bornstedt zur Bestellung empfangen und im Hause des Landraths abgegeben zu haben, sondern der Briefträger wußte auch noch, daß der Brief erst nach B. nachgeschickt worden sei. Gleichzeitig sagte der Mann aber auch aus,

— Ein Selbstmörder aus Seekrankheit ist der Passagier Niemann aus Werlitz, der mit dem von Bremerhaven nach New-York expedirten Schnelldampfer „Ems“ nach Amerika reisen sollte. Als die „Ems“ in See stach, erfaßte die Seekrankheit den Ärmsten derart, daß er plötzlich an die Keeling lief und, ohne daß man dies hindern konnte, über Bord sprang. Ein zweiter Passagier, Namens Mollin, wollte dem Beispiele folgen, wurde aber noch glücklich erfaßt und festgehalten. Es wurde sofort ein Boot ausgesetzt, um Niemann zu retten, der dritte Offizier konnte aber den vor seinen Augen Versinkenden nicht mehr fassen. Die Leiche ist noch nicht aufgefunden. Mollin wurde in einem kleinen Dampfer ans Land befördert und nach Bremen zurückgebracht; er hat auf die Reise verzichtet.

Oesterreichische Monarchie.

* Aus Wien trifft die Trauerkunde ein, daß der berühmte Maler Makart am letzten Freitag Abend einer Gehirnentzündung, verbunden mit Lungenaffektion, erlegen ist. Das Hinscheiden des großen Künstlers, welcher noch im blühendsten Mannesalter stand, wird sicher in den weitesten Kreisen die größte Theilnahme hervorrufen.

Schweiz.

— Der Züricher Kantonsrath hat der Wiedereinführung der Todesstrafe für Mörder zugestimmt.

daß er erst gestern wieder einen Brief aus Rußland an die Gräfin Marianne bestellt habe.

Der alte ehrliche Beamte behauptete, diesen Brief mit allen anderen Sendungen für den Landrath und dessen Angehörige, dem Diener, wie gewöhnlich übergeben zu haben; ein Irrthum, meinte er, sei ganz ausgeschlossen.

Marianne wußte nun genug. Dem Postvorsteher herzlich dankend, empfahl sie sich mit dem Versprechen, ihm Nachricht zugehen lassen zu wollen, wie sich die Sache aufklären würde.

Zu Hause angekommen, schrieb sie sofort an Reinfeld nach Petersburg. Sie theilte ihm mit, daß sie vermuthete, von ihm mit einem oder mit mehreren Briefen beehrt worden zu sein, deren keiner in ihre Hände gelangt. Sie bat ihn, ihr umgehend mitzutheilen, ob und wie oft er an sie geschrieben habe, diese Mittheilung ihr aber mittels eines Einschreibebriefes zugehen lassen zu wollen.

Mittlerweile aber hatte Baron von Willing, der noch immer eine begünstigte Person im Hause des Landraths war, ungeachtet Mariannens ablehnender Haltung, um deren Hand bei ihrer Mutter wiederholt angehalten.

Zwar hatte ihm die Gräfin Mutter nicht definitiv zugesagt, da sie noch vor wenigen Tagen Mariannens Abneigung gegen diesen Mann kennen gelernt hatte, aber die Gräfin glaubte doch, ihre Tochter noch zur Annahme dieses Antrages bewegen zu können. Und sonderbar, Marianne jagte nicht nur nein, wie ihre Mutter fürchtete, sondern erbat sich einige Tage Bedenkzeit. Dieselbe benutzte Marianne so gut es ging, zur Entlarbung der Intrigue, welche Baron Willing mit dem Diener gegen sie geschmiedet.

Den in Verdacht der Unterschlagung ihrer Briefe stehenden Diener beobachtete Marianne unbemerkt und besonders war es der Verkehr zwischen Willing und jenem, dem sie ihre ganze Aufmerksamkeit schenkte.

Ein glücklicher Zufall kam ihr dabei zu Hilfe.

Eines Tages, die Dämmerung war schon hereingebrochen, machte sich Marianne im Empfangszimmer zu schaffen, als sie vor der Thüre desselben leise flüsternde Stimmen hörte, in deren einer sie die Willings zu erkennen glaubte. Schnell entschlossen trat sie hinter einen großen Schrank und hörte den eben vom Diener eingelassenen Baron noch zu diesem sagen: Nun, in wenigen Tagen werde ich selbst derartige Sachen in Empfang nehmen und für die Zukunft dem Herrn Freier aus Rußland das Schreiben verleiden.

Weder Willing noch der Diener konnten die Lauscherin in ihrem Versteck gesehen haben und als dieselbe wenige Minuten später in den Salon zu den Ihrigen trat, war sie zu dem

Frankreich.

* Der französisch-chinesische Konflikt zeigte sich in letzter Zeit von einer Menge widerspruchsvollen Nachrichten verschleiert. Was speziell die Bewegungen der Admirals Courbet anbelangt, so weiß man hierüber selbst in den Pariser Regierungskreisen nichts Bestimmtes und ist zumal über seine angeblich erfolgte Ankunft vor Keelung noch keine bestätigende Nachricht eingelaufen. Was die Gerüchte über eine Mediation Nord-Amerikas in der chinesischen Affäre anbelangt, so erklärt die „Agence Havas“ daß die Vereinigten Staaten zwar immerhin ihre guten Dienste behufs Veseitigung der obwaltenden Differenzen leihen könnten, daß Frankreich aber keine Vermittelung nachgesucht habe.

* Dem am letzten Mittwoch stattgefundenen Manifestationsbanket der in Paris lebenden Elsässer und Lothringer haben keinerlei Persönlichkeiten von irgendwelchem offiziellem Charakter, noch hervortragender politischer Bedeutung beigewohnt. Es ist demnach auch den donnernden Reden, welche Paul Deroulède und seine Freunde von der Patriotenliga gegen eine Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland gehalten haben, keine weitere Bedeutung zuzumessen.

Belgien.

* Der Zustand der öffentlichen Meinung Belgiens ist noch weit davon entfernt, ein normaler zu sein. Dies beweisen wieder einmal

Baron so liebenswürdig wie nie vorher, sodaß alle glaubten, die Bedenkzeit wäre günstig abgelaufen und Marianne wolle die Gattin Willings werden. Etwaigen, dahin zielenden Fragen wußte sie jedoch noch geschickt auszuweichen, sodaß eine bündige Erklärung nicht erfolgen konnte.

Da, am andern Morgen, traf der von Marianne so sehnlichst erwartete Brief von Reinfeld ein.

Er schrieb nochmals von all seinen Hoffnungen und Wünschen und theilte Marianne mit, daß er von Rom aus fünf, von Wiesbaden aus zwei und von Petersburg drei Briefe an sie geschrieben habe. Zwei aus Rom hatte sie noch erhalten, die übrigen aber aus Rom und sämtliche Briefe Reinfelds aus Wiesbaden und Petersburg waren nicht in ihre Hände gekommen.

Also hatte sie sich doch nicht getäuscht in Reinfeld, während der ganzen Zeit hatte er sie nicht vergessen und nicht aufgehört, sie zu lieben, wie der letzte Brief Reinfelds bestätigte. Noch denselben Tag schrieb sie ihm wieder, daß sie die Seine werden wolle und er solle nur sofort kommen und sie von ihrer Mutter verlangen, wenn er es an der Zeit halte. Ihrer Mutter, die am Abend wieder in sie drang, sich endlich zu erklären und den Antrag des Barons anzunehmen, erklärte sie, Willing angehören zu wollen und sogleich wurde der Tag der Veröffentlichung der Verlobung festgesetzt. Zu demselben kamen sowohl Graf Ludwig als Curt nach B., da Marianne dies ausdrücklich gewünscht hatte, zumal sie beiden eine Hauptrolle an diesem Tage zugeordnet hatte.

Mit der Freude über die gerechte Bestrafung einer bösen That und der Genugthuung, ihre treue Liebe zu Reinfeld keinem Unwürdigen jahrelang geschenkt zu haben, hatte Marianne eine Scene ins Werk zu setzen beschlossen, die den Baron von Willing ein für allemal aus dem Hause ihres Schwagers vertreiben sollte.

Schon waren alle Vorkehrungen getroffen. Willing selbst, er gehörte den Offizieren der Landwehrkavallerie an, war in großer Uniform erschienen und wartete darauf, daß ihm seine Braut zugeführt werde.

Doch vor dem von Willing sehnlichst erwarteten Momente spielte sich im Nebenzimmer eine andere Scene ab. Marianne ließ ihre Brüder zu sich bitten, die der Bitte der Schwester sofort bereitwilligst nachkamen.

Mit kurzen Worten erklärte sie ihnen ihr Verhältniß zu Reinfeld. Sie brachte den letzten Brief Reinfelds zum Vorschein und zieh den Baron Willing in Gemeinschaft mit dem Diener ihres Schwagers geradezu der Unterschlagung ihrer Briefe an Reinfeld und dergleichen von Reinfeld an sie. Daß sie trotzdem

die turbulenten Kundgebungen, welche sich in Brüssel bei der Abreise des wegen republikanischer Umtriebe ausgewiesenen Redakteurs Marchi nach Paris auf der Straße und am Bahnhofe abspielten. Einigermassen beruhigend klingt es, wenn Kenner der belgischen Bevölkerung versichern, daß die jüngste republikanische Bewegung keinerlei Tiefe habe und nicht ernst zu nehmen sei.

Dänemark.

— Schloß Christiansburg bei Kopenhagen ist am 3. ds. vollständig niedergebrannt. Die königliche Gemäldesammlung ist gerettet.

— Das abgebrannte Schloß Christiansburg liegt auf einer Insel bei Kopenhagen und ist eine kleine Stadt für sich. Es war der Sitz des Parlaments und des obersten Gerichtshofes, enthielt die öffentliche Bibliothek von 500,000 Bänden und 20,000 Handschriften und war ein Absteigequartier der königlichen Familie. Der Schaden beträgt 2 Mill. Kronen.

England.

* Der oratorische Feldzug, den der englische Premier, Mr. Gladstone, in der jüngsten Zeit in Schottland gegen das Oberhaus geführt hat, ist jetzt durch die Kampagne abgelöst worden, welchen die konservativen Häupter des Oberhauses gegen Gladstone vorige Woche ebenfalls in Schottland eingeleitet haben. Der Herzog von Argyll wie Lord Salisbury haben

auf die Verlobung mit diesem Schurken scheinbar eingegangen, sollte die, gewissermaßen öffentliche Strafe für ihn sein, da sie auch gleichzeitig ihrer Mutter und dem Schwager die Augen über diesen sauberen Ehrenmann öffnen wollte.

„Dies“, schloß sie, „ist meine Erklärung, nun thut, was Eure und meine Ehre von Euch verlangt.“

Zu höchsten Grade überrascht und aufgebracht gingen die Brüder von der Schwester fort und statt dem Baron seine Braut zuzuführen, holten sie erst den Diener und ihren Schwager, den Landrath, herbei.

Der zu Tode erschrockene und jählings überraschte Diener beichtete auf strenges Verhalten alles und nun kam die Reihe an den Baron Willing, der sich anstatt seiner schönen Braut dem Strafgerichte der zürnenden Brüder Mariannens und des empörten Landraths, seines bisherigen Busenfreundes, gegenüber befand.

Baron Willing machte einen Moment den Versuch, alles zu läugnen, aber als ihn die Brüder Mariannens einen ehrlosen Schurken nannten und auf den Diener als Zeugen wider ihn wiesen, erblaßte und zitterte Willing und verließ zerschmettert das Haus, wo er sein Glück mit unehrlichen Mitteln zu erreichen gedacht hatte. Baron Willings Stellung war in den Adelskreisen ruiniert, so daß er bald darauf seine Güter verkaufte und sich in einer fernern Stadt niederließ.

Reinfeld konnte Mariannens Wunsch, sofort nach Deutschland zu kommen, nicht entsprechn, dies erlaubte seine Vertrauensstellung im diplomatischen Dienste nicht. Er betheuerte aber, ewig die Ihrige zu sein und in einigen Monaten unter günstigen Verhältnissen um ihre Hand werben zu können.

Diese Verheißung ging in fünf Monaten in Erfüllung. Der begabte und bei den Gesandtschaften in Madrid, Rom und Petersburg noch mehr durchgebildete und erprobte Gesandtschaftssekretär Freiherr von Reinfeld wurde in Anerkennung seiner großen Pflichttreue und seines unverwundlichen Fleißes zum Legationsrath ernannt und mit einer entsprechenden Gehaltsdotations in die heimische Residenz als Adlatus des leitenden Ministers verjeht.

Kein Hinderniß stand dem Glücke Reinfelds und Mariannens mehr im Wege. Nach Reinfelds Rückkehr aus Petersburg fand alsbald auf Schloß Hohenberg dessen Verlobung mit Marianne statt und drei Monate später feierte das glückliche Paar ebenfalls auf dem Stammschlosse der Grafen Bornstedt seine Hochzeit.

— Ende. —

in Bl
Zuhör
die Gl
weisen
daß da
ist, in
liberal
gerhebl
konfer
Wähler
nach di
noch in
Sessl
schwier
* über
schied
Stadt
Reichst
Bezirks
Ordnung
des Reichs
beginnt.
1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.
11.
12.
13.
14.
15.
16.
17.
18.
19.
20.
21.
22.
Dienst
schriften
einzuwend
des Bo
anher an

in Glasgow vor einer ungemein zahlreichen Zuhörerschaft Reden gehalten, in denen sie die Gladstone'schen Angriffe entschieden zurückweisen und welche Reden im Uebrigen darthun, daß das Oberhaus vorläufig noch nicht gesonnen ist, in der Wahlreform-Frage nachzugeben. Die liberalen Blätter können sich den Eindruck nicht verhehlen, den die Auslassungen der genannten konservativen Parteiführer in der schottischen Wählerschaft gemacht haben und es dürfte so nach die Regierung Mr. Gladstone's in der noch im Laufe dieses Monats wieder beginnenden Session des englischen Parlamentes einen ziemlich schwierigen Stand haben.

Italien.

* Die Cholera-Epidemie ist, wie fast überall in Italien, so auch in Neapel in entschiedener Abnahme begriffen und ist in dieser Stadt die Zahl der täglichen Choleraodesfälle

auf einige 40 bis 50 gesunken. Nur in Genua macht sich eine auffallende Zunahme der täglichen Choleraerkrankungen und Choleraodesfälle bemerklich, doch scheint sich trotzdem die Seuche in letztgenannter Stadt nicht in dem Maße auszudehnen zu wollen, wie seinerzeit in Busca, dann in Spezzia und schließlich in Neapel. Aus Rom wird gemeldet, daß sich das Mißverständnis zwischen dem Generalvikar Kardinal Parocchi und dem Lazarethdirektor Placidi anläßlich des Besuches des ersteren in einem Cholera-Hospitale aufgeklärt habe und seien von dem Kardinal die Erklärungen des römischen Gemeinderathes mit Befriedigung entgegen genommen worden.

* Sehr bemerkt wird die Verleihung des russischen Alexander-Newsky-Ordens an den Minister des Auswärtigen, Mancini. In dem betreffenden Begleitschreiben des Petersburger

auswärtigen Amtes heißt es, der Kaiser Alexander habe Mancini einen Beweis seiner Achtung geben wollen, sowohl wegen dessen Verdienste um die Rechtswissenschaft, als auch um die Aufrechthaltung und Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und Rußland.

Amerika.

— Die Fetten von New-York hielten kürzlich ihr Jahresfest ab. Vor dem Festessen fand eine allgemeine Verwiegung statt. Nicht wenige wogen zwischen 300 und 400 Pfund, der aus 12 Köpfen bestehende Vorstand ergab ein Gewicht von 4038 Pfund, im Durchschnitt also 336½ Pfund. Mitglieder, die nur 250 Pfund wogen, wurden nur so über die Achsel angesehen oder arg verspottet. Daß bei Tafel Schmalhans nicht Küchenpeter war, braucht nicht ver sichert zu werden.

Amtsverfündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Bekanntmachung.
Die Reichstagswahlen betreffend.

Nr. 12,482. Unter Bezug auf unsere Veröffentlichung vom 22. v. M., Nr. 11,866 — Amtsblatt Nr. 114 — und in Vollzug des Reichstagswahlreglements — S. 75 der Beilage zum Gesetzes- und Verordnungsblatt 1870 — veröffentlichen wir hierdurch weiter, daß der Bezirksrath wie folgt die Wahlbezirke abgegrenzt, die Wahlvorsteher und deren Stellvertreter ernannt, sowie die Wahllokale bestimmt hat:

Stammzahl des Wahlbezirks.	Wahlbezirk.	Wahlvorsteher.	Stellvertreter.	Wahlort.
1.	Aue	Bürgermeister Heinrich Postweiler	Gemeinderath Philipp Schnebele	Rathhaus.
2.	Auerbach	" Jakob Bodemer	" Michael Gay	"
3.	Berghausen	" Albert Wagner	" Jakob Wenz	"
4.	Durlach, Distrikt I. 1) Baslervorstadt, 2) Bäderstraße, 3) Ettlingerstraße, 4) Hauptstraße, 5) Herrenstraße, 6) Kelterstraße, 7) Kirchstraße, 8) Leopoldstraße, 9) Mittelstraße, 10) Schloßplatz, 11) Schwanenstraße, 12) Sophienstraße, 13) Spitalstraße, 14) Stupfericherstraße: a. Lamprechtshof, b. Lerchenberg, c. Rittnerthof, d. Thomashof, 15) von Schilling'sche Gemarkung. Einwohnerzahl 3250.	" Karl Friderich	" Rudolf Märker	Großer Rathhausaal.
5.	Durlach, Distrikt II. 1) Adlerstraße, 2) Amalienstraße, 3) Auerweg, 4) Blumenvorstadt, 5) an der Eisenbahn, 6) Grözingermweg, 7) Jägerstraße, 8) Königstraße, 9) Kronenstraße, 10) Lammstraße, 11) Mählstraße, 12) Pfingstvorstadt, 13) Pfasterweg, 14) Rappenstraße, 15) Schlachthausstraße, 16) bei der Untermühle, 17) Weingartener Straße, 18) Zehntstraße. Einwohnerzahl 3380.	Gemeinderath Heinrich Steinmez	" Friedrich Weyffer	Kleiner Rathhausaal.
6.	Grözingen	Bürgermeister Krieger	" Karl Heß	Rathhaus.
7.	Grünwettersbach	" Jakob Preiß	" Wilhelm Jourdan	"
8.	Hohenwettersbach	" Boch	Gemeinderath Karl Köpfer	"
9.	Jöhlingen	" Karl Volk	Gemeinderath Franz Abele	"
10.	Kleinsteinbach	" Ries	" Adolf Bürger	"
11.	Königsbach	" Johann Scherle	" Theodor Baumann	"
12.	Langensteinbach	" Martin Udele	" Daniel Löhle	"
13.	Palmbach	" Kräutler	" J. Iron	"
14.	Singen	" R. Armbruster	" Johann Wilfer	"
15.	Söllingen	" Reiff	" Ph. Jakob Kirchenbauer	"
16.	Spielberg	" Ott	" Christof Ungerer	"
17.	Stupferich	" Heinrich Vogel	" Alois Rädle	"
18.	Untermutschelbach	" Roux	" Ernst Schäfer	"
19.	Weingarten	" August Martin	" Georg Schaufelberger	"
20.	Wilferdingen	" Kröner	" Wilhelm Zachmann	"
21.	Wöschbach	" Martin Geist	" Andreas Kregreis	"
22.	Wolfartsweier	" Jakob Schäfer	" Andreas Schäfer	"

Die Bürgermeisterämter werden veranlaßt, dies in ortsüblicher Weise mit dem bekannt zu machen, daß die Wahl selbst am **Dienstag den 28. d. M. von Vormittags 10 Uhr an bis Abends 6 Uhr** stattfindet.

Die Herren Wahlvorsteher erhalten die Impressen für die Wahlprotokolle mit dem Auftrage, die Wahl genau nach den Vorschriften der §§. 10 bis mit 22 des oben genannten Wahlreglements vorzunehmen, wobei wir insbesondere zur Darnachachtung bemerken:

- a. Die in §. 18 Abs. 3 des Reglements vorgeschriebene Gegenliste ist nach Formular Seite 107-108 des Gesetzes- u. Verordnungsblattes 1871 zu führen und zu beurkunden;
- b. die Wählerliste, sowie die Gegenliste sind von dem gesammten Wahlvorstande zu unterschreiben;
- c. Stimmzettel, über deren Gültigkeit es nach §. 13 des Reichstagswahlgesetzes — Beilage zum Gesetzes- u. Verordnungsblatt 1870 Seite 75 — einer Beschlusfassung des Wahlvorstandes bedurft hat, sind mit fortlaufenden Nummern zu versehen, dem Wahlprotokolle beizuheften und in diesem Protokolle die Gründe anzugeben, aus denen die Ungültigkeitserklärung erfolgt oder nicht erfolgt ist;
- d. die Impressen sind selbstverständlich sorgfältig auszufüllen.

Sofort nach Beendigung der Wahlhandlung sind die Protokolle nebst sämtlichen zugehörigen Schriftstücken wohlverpackt anher einzusenden und veranlassen wir die Herren Wahlvorsteher dafür Sorge zu tragen, daß wir spätestens Mittwoch den 29. d. M. im Laufe des Vormittags in den Besitz derselben kommen.

Die Kenntnißnahme hiervon, sowie der Empfang, der Wahlprotokoll-Impressen ist von Seiten der Herren Wahlvorsteher als bald anher anzuzeigen.

Durlach den 4. Oktober 1884.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Nr. 8764. Die Wittve des Schmieds Heinrich Freiburger, Friederike Christine geborenen Wilfer in Gröbzingen hat um Einsetzung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes gebeten. Etwaige Einsprüche hiegegen sind innerhalb vier Wochen dahier geltend zu machen, widrigenfalls dem Gesuche entsprochen werden würde.
Durlach, 1. Okt. 1884.
Großh. Amtsgericht.
Zur Beurkundung:
Der Gerichtsschreiber.
Sigmund.

Durlach.
Ankündigung.
Am Montag, 10. November 1884, Nachmittags 3 Uhr, werden auf dem Rathhause dahier, in Folge richterlicher Verfügung, dem Landwirth Christian Kleiber von hier nachverzeichnete Liegenschaften hiesiger Gemarkung:
1. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Gärten in der Kronenstraße hier, taxirt zu 5000 Mk.,
2. 9 Ar 28 Meter Acker im Lerchenberg, taxirt zu 200 Mk.,
3. 4 Ar 32 Meter Garten zwischen der langen und der großen Salzgasse, taxirt zu 425 Mk.,
4. 11 Ar 49 Meter Weinberg, Ackerland und Grasrain im Billig, taxirt zu 200 Mk.,
einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn mindestens der Schätzungspreis geboten wird.
Durlach, 6. Okt. 1884.
Der Vollstreckungsbeamte:
Ackermann.

Langensteinbach.
Steigerungs-Ankündigung.
Am Mittwoch, 15. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, werden im Rathhause zu Langensteinbach aus der Konkursmasse des Friedrich Dambacher von da öffentlich zu Eigenthum versteigert. Der Zuschlag wird ertheilt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.
35 Ar 82 Meter Acker in drei Parzellen, taxirt zu 1210 Mk.
Durlach, 26. Sept. 1884.
Der Großh. Notar:
A. Schmitt.

Verkauf von abgängigen Obstbäumen.
[Durlach.] Von Seite der Stadtgemeinde werden
Donnerstag, 9. Oktober, Vormittags 8 Uhr, ca. 30 Stück abgängige Obstbäume im Wege öffentlicher Steigerung verkauft. — Zusammenkunft am Schloßgarten.
Durlach, 6. Okt. 1884.
Der Gemeinderath.
C. Friderich.
Siegriß.

Liegenschafts-Verpachtung.
[Durlach.] Die Vormundschaft der Frieda Korn von hier läßt Montag den 20. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, mittelst öffentlicher Steigerung im hiesigen Rathhause auf sechs Jahre verpachten:
Gemarkung Durlach.
Acker.
1. Egrb. Nr. 6637. 30 Ar 11 Meter Acker auf dem Thurberg, neben Andreas Enzmann und Karl Schwarz,

2. Egrb. Nr. 6228. 60 Ar 12 Meter im oberen Wolf, neben Adam Ruf und Gabriel Korn's Wtb. einerseits und Friedrich Bender anderseits.

3. Egrb. Nr. 6174. 5 Ar 71 Meter im unteren Wolf, neben Julius Korn und Konrad Gesell's Wtb.

4. Egrb. Nr. 5805a. 18 Ar 22 Meter an der Dürrbach, neben Julius Korn und Christian Rau Wtb.

5. Egrb. Nr. 4451. 22 Ar 5 Meter im Hinteracker, neben Friedrich Tiefenbacher's Wtb. einerseits und Christian Luger und Friedrich Kleibers Wtb. anderseits.

6. Egrb. Nr. 1946b. 18 Ar 78 Meter auf der unteren Keuth, neben Heinrich Meier und Arthur Korn.

7. Egrb. Nr. 1928. 23 Ar 58 Meter auf der unteren Keuth, neben Eisenbahn und Adlerwirth Jung.

8. Egrb. Nr. 1884d. 17 Ar 83 Meter auf der unteren Keuth, neben Julius Korn und Ludwig Schenkel's Wtb.

9. Egrb. Nr. 937. 4 Ar 97 Meter beim Brunnenhaus, neben Eduard Altfelix und Friedrich Beutenmüller's Kindern.
Wieje.

10. Egrb. Nr. 2074. 24 Ar 12 Meter auf der Lenzenhub, neben Karoline Nägele und Jb. Goldschmidt.
Durlach, 6. Okt. 1884.
Das Bürgermeisterrath.
C. Friderich.
Siegriß.

Pfriemen-Versteigerung.
[Durlach.] Aus jungen Schlägen des Distriktes Bergwald versteigern wir Freitag den 10. d. M. mehrere Loose Pfiemen.
Zusammenkunft früh 9 Uhr am Scheffelstein der Tiefenthalstraße. Waldhüter Meier dahier ist angewiesen, die Loose vorher auf Verlangen vorzuzeigen.
Durlach, 5. Okt. 1884.
Stadt-Bezirksforstei:
Hafner.

Kleinsteinbach.
Kindsfasel-Versteigerung.
Die hiesige Gemeinde läßt Freitag den 10. d. M., Nachmittags 1½ Uhr, im Faselhose dahier einen fetten Kindsfarren verkaufen und sind Liebhaber eingeladen.
Kleinsteinbach, 5. Okt. 1884.
Der Gemeinderath.
Kieß, Bgmstr.
Fahrer, Kthschbr.

Fahrniß-Versteigerung.
[Durlach.] Am Dienstag, 14. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr, läßt Frau Heinrich Gischmann Wtb. zur Linde dahier in ihrer Wirthschaft folgende Gegenstände versteigern:
Wirthschaftsstühle, Stühle, Bänke, Fässer, Gläser, 1 Eiskasten, 2 eiserne Bettladen mit Betten und sonst noch verschiedene Gegenstände,
wozu Liebhaber eingeladen werden.

Gratis versendet Anweisung zur Rettung v. Trunksucht auch ohne Wissen. **M. C. Falkenberg.** Berlin, Rosenthalerstr. 62.

[Durlach.] Der Unterzeichnete empfiehlt sich zum Einzuge von Forderungen in gütlichem Wege, Schriftsätzen, Klagen etc.
Kommissionsbureau Kullmann,
Herrenstraße 19,
gegenüber Brauerei G. Lau.

Empfehlung.
[Durlach.] Für beginnende Saison sind sämtliche Putzartikel, sowie garnirte Hüte in großer Auswahl zur gefälligen Ansicht bereit.
Besonders erlaube ich mir auf eine reiche Auswahl Sammt und Federn aufmerksam zu machen.
C. Klug, Modes,
Adlerstraße 6.

Neuen süßen Wein
(Durlacher Gewächs) in vorzüglicher Qualität empfiehlt in und außer dem Hause
J. Rothe Wtb,
zur Karlsburg.

Gasthaus zum Engel.
Donnerstag früh:
Kesselfleisch,
sowie Abends:
Frische
Leber- & Griebenwürste
empfiehlt
Louis Grimm.

Frische Eier,
sowie altes und neues Welshorn ist fortwährend zu haben bei
Heinrich Kayser,
Bäderstraße 2.

Mehl-Lager.
Alle Sorten Mehl, sowie Futtermehl und Kleie sind stets auf Lager und gebe bei bester Qualität zu den billigsten Preisen ab.
Bäckermeister Voland,
Herrenstraße 26.

Dr. Pattison's Gichtwatte
bestes Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendentweh.
In Packeten zu Mk. 1.— und halben zu 60 Pf. bei
Julius Löffel
in Durlach.

Dungversteigerung.
Samstag den 11. Oktober, Vormittags 10 Uhr, wird ein Haufen Dung parthiweise versteigert im
Gasthaus zur Sonne.
Kühdung, mehrere Wagen,
Ludwig Straub, Fuhrmann
bei der Untermühle.
Darmsbad.

Unterzeichneter hat 2 zur Zucht taugliche Kindsfarren, 1½- und 2jährig, Gelbschcken, Simmenthaler Kreuzung, zu verkaufen und sind Käufer eingeladen.
Samuel Krauß, Landwirth
in Darmsbad.

Männergesang-Verein.
Heute (Mittwoch) Abends 8 Uhr Probe mit den Damen des gemischten Chors, wozu man auf vollzähliges Erscheinen zu zählen sich erlaubt.
Der Dirigent.

Lyra.
Die nächste Gesangsprobe findet Freitag den 10. Oktober, Abends präzis 9 Uhr, statt.
Der Vorstand.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft und gut bezahlt
Herrenstraße 29.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft und gut bezahlt von
Ludwig Reicherts Frau,
Mittelstraße 17.

Cachemire,
schwarz, rein wollene, von der billigsten bis zur schwersten Qualität, empfiehlt
P. Merkel,
vormals Freiß.

Saatwaizen
(rother Grannetwaizen), gut gereinigt, ist zu verkaufen
Pflanzvorstadt 5.

Saatdinkel,
schönen, rothen, hat zu verkaufen
C. Armbruster
zum Adler
in Wilsberdingen.

Acker, zwei Morgen auf dem Lerchenberg, sind ganz oder in Parzellen sogleich zu verpachten.
Chr. Bull,
Bauunternehmer.
Auf 23. Oktober ist in meinem Hinterhause eine neu hergerichtete Wohnung von 3 Zimmern, Küche und großem Speicher zu vermieten.
Friedr. Stuhlmüller.
Nähere Auskunft ertheilt
Ad. Granli, Sattler.

Mekelsuppe.
Freitag früh:
Kesselfleisch,
Abends:
Frische Leber- & Griebenwürste
im Badischen Hof.

Großherzogl. Hoftheater.
Donnerstag den 9. Okt. 104. Ab. Vorst. Der Alch, Oper in 3 Akten nach dem Französischen von Friederike Eimerreich. Musik von Halevy. Anfang halb 7 Uhr.
Freitag den 10. Okt. 105. Ab. Vorst. Sophonsibe, Trauerspiel in 5 Akten von Eman. Geibel. Anfang halb 7 Uhr.
Abonnementstarken für die im Winter 1884/85 im Hoftheater in Karlsruhe gegeben werdenden 6 Vorstellungen zu ermäßigten Preisen sind auf dem Bureau der Großh. Hoftheater-Verwaltung gegen Erlegung des Abonnementsbetrages noch bis zum 11. Okt. täglich von 9—11 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags zu haben.

Stadt Durlach.
Standesbuchs-Auszüge.
Geboren:
7. Okt. Gottlieb Gotthilf, Bat. Gottlieb Meier, Tagelöhner.
7. Okt. Luise Karoline, Bat. Karl Preis, Fabrikarbeiter.
Redaktion, Druck und Verlag von A. Duss, Durlach